



Abbildung 1: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

OT Vorwort

Bei dem folgende Text handelt es sich um reine Fiktion! Er dient alleine dem Zweck, Hintergrundmaterial für Liverollenspiel zu schaffen, das dem Leser und seinen Mtspielern als Spielimpuls, Unterhaltung und Diskussionsgrundlage dienen soll. Der Stil ist bewusst InTimetauglich gehalten und sollte auch nur als InTime Quelle angesehen werden. Alle Inhalte entspringen der Fantasie des Autors, der durch Spielklischees und historische und literarische Personen inspiriert wurde. Dieser Autor ist weder geprüfter Altphilologe, Historiker oder Mediziner, so dass keine seiner in diesem Text aufgestellten Behauptungen Anspruch auf Richtigkeit haben. Er besitzt auch keine medizinischen Kenntnisse, die über einen Erste Hilfe Kurs hinaus gehen, und rät auch nicht dazu die in diesem Text beschriebenen Techniken in der Realität anzuwenden.

Der gesamte Text ist aus der Perspektive eines Priesters und Heilers geschrieben, der einem fiktiven Kloster angehört und der fiktiven Religion der Sternengöttin Olinoa folgt.

Diese Dokument wurde unter Verwendung von LaTeX erstellt.

Der Text steht unter Creative Common Lizenz. Verbreitet ihn, zitiert ihn, kritisiert ihn, aber versucht kein Geld damit zumachen!

Der Autor
Christian Lauer
Heidelberg, Mai 2008

Der alte Heiler-Eid
Ein Commentarius von Hippokrat von Rossos

korrigiert und kommentiert von
Pater Cornelius
Soris majora Rahel
Conventus der Herrin zu Arensteyn

27. Mai 2008

Heiler-Eid Nach Imhotep von Chaban

Ich schwöre bei Apollo dem Arzte, Asklepios, dem Heiler, Hygeia, der Gesundheit, Panakeia, der zauberischen Medizin und zufürderst Olinoa, der Bewahrerin des Lebens, und rufe zu Zeugen an, daß ich nach bestem Vermögen und Urteil diesen Eid und diese Verpflichtungen erfüllen werde, so ich nun zum Heilerstand gehörig bin: Ich gelobe feierlich mein Leben in den Dienste der Menschlichkeit und der Bewahrung des Leben zu stellen. Ich werde mit allen meinen Kräften die Ehre und die edle Überlieferung des stolzen Heilerberufes aufrechterhalten. Alle Heiler sollen meine Geschwister seyn, sie und ihre Nachkommen will ich achten, unterstützen und belehren, so sie die Heilkunde erlernen täten. Ich werde meinen Lehrer anstatt meiner Eltern annehmen und das Leben mit ihm teilen; falls es nötig ist, werde ich ihn nähren und behüten. Ich werde meinen Beruf mit Gewissenhaftigkeit und Würde ausüben. Die diätetischen Maßnahmen werde ich nach Kräften und gemäß meynem Urteil zum Wohle der Kranken einsetzen, nitt zur Schädigung und nimmer zum Unrecht.. Ich werde niemandem, nicht auf ärgstes Verlangen, eine tödliche Medizin geben, und auch nicht solch Rat erteilen; Keiner Frau werd ich das ungeboren Leben rauben, so sehr sie auch verlange. Auf keinen Fall werde ich Blasensteinkranke operieren, sondern ich werde hier den Handwerkschirurgen Platz machen, die darin erfahren sind. Lauter und gewissenhaft werde ich mein Leben und meine Kunst bewahren. In wieviele Häuser ich auch kommen werde, zum Nutzen der Kranken will ich eintreten und mich von jeglichem Unrecht und jeder anderen Sittenlosigkeit fernhalten, auch von wollüstigen Handlungen mit Frauen und Männern,. Über alles, was ich während oder außerhalb der Behandlung im Leben der Menschen sehe oder höre und das man nicht nach draußen tragen darf, werde ich schweigen und es geheim bewahren. Wenn ich diesen meinen Eid erfülle und ihn nicht antaste, so möge ich mein Leben und meine Kunst genießen, gerühmt bei allen Menschen für alle Zeiten; wenn ich ihn aber übertrete und meineidig werde, dann soll das Gegenteil davon geschehen. Die Sterne der Herrin mögen mich treffen und Stach und Seuch meine Gedärme verfaulen. Dies alles verspreche ich so wahr mir die Göttin helfe.

Comentarius

Was will uns der alte Imhotep sagen? Bedeuten diese Worte einfach nur ihren Wortlaut, bilden sie gar einen mächtigen rituellen Eid oder zielen sie auf bestimmte Personen ab? Der Schwörende ruf alle guten Götter, aber auch die verschiedenen Prinzipien der Heilkunst an, auch um sich auf diese einzuschwören. Zuerst werden die Grundprinzipien der Heilkunst angeführt, dann die Verbundenheit der Heiler untereinander. Ein Heiler ohne Hilfe ist letztendlich hilflos bei großer Herausforderung. Eben so wird auf den Wissensaustausch innerhalb der Heilerzunft hingewiesen – nicht jedoch auf das Verraten von Kenntnissen an Außenstehende. Ein Heiler leistet diesen Eid entweder bei Beginn seiner Ausbildung oder am Ende ab. Er ist Schutzbefohlener seines Lehrers, und hat Anrecht auf Versorgung und Unterstützung, ist aber auch die Vorsorge seines Ausbliders für das Alter. Was geschieht wenn der Lehrer erkrankt? Sein Lehrling wird ihn behandeln, wird ihm aufhelfen. Diese gegenseitige Verpflichtung wird festgeschrieben. Damit wird der Heilerzunft ein elitäres Wesen, aber innige Verbundenheit zugeschrieben – welchen Lehrling oder Adepten würde dies nicht mit Stolz erfüllen – sehen wir uns doch einmal im Vergleich die Magierzünfte und Kriegerorden an, die ähnliche Einstellungen hegen.

Sodann kommen wir zum fachlichen Verhalten des Heilers. Er wird dieses elitäre Bild aufrechterhalten, aber zugleich nicht nachlässig werden, denn ein Heiler darf sie letztendlich praktisch keine Fehler leisten. So dann folgt mit Hinweisen der Diätik eine der wichtigsten Einflussmöglichkeiten des Heilers. Aber diese dürfen nicht missbraucht werden, um den Ruf der Heilerzunft insgesamt nicht zu beschädigen. Deswegen auch der Hinweis auf willentliche Herbeiführung der Todes an Patienten oder damals lebensgefährliche Operationen, die es zu vermeiden gilt. Sodann kommen wir zum ethischen Verhalten des Heilers. Es geht nicht nur um Abhängigkeiten der Patienten vom Heiler. Gerade die helfende Zunft neigt zur Selbstbelohnung und zu Masslosigkeit was die Dinge der körperlichen Lust und den Alkohol angeht. In diesem Zusammenhange neigt er dann zur Schwatzhaftigkeit, so dass er auf das Schweigen über seine Patienten eingeschworen werden muss.

Der interessanteste Teil folgt nun. Da die Heiler ein geltungssüchtiges Volk von hohem Stolz sind, wird ihnen das versprochen, was sie am meisten schätzen: Anerkennung. So er denn jedoch meineidig wird, droht ihm nicht nur das Gegenteil, sondern auch allerlei erschreckende Sitten, mit denen der Heiler verortet ist und die ultimative Auslöschung durch die Sterne der Herrin.

Wir sehen, dieser Eid ist letztendlich eine äußerst sinnvolle Selbstregulierung der Heilerzunft. Dies sollten wir bei einer Überarbeitung und Anpassung an eure Schüler bedenken.

Kommentar

Eine erneute Analyse des Inhalts des Commentarius sowie der Wortwahl, deuten klar auf Hippokrat von Kossos als Autor hin, und nicht Sancta Soranya, wie noch oft behauptet wird. Zum einen würde die Erzheilige nie einen solchen, geradezu flappsigen, Stil pflegen. Die Worte der Erzheiligen sind subtiler, einfühlsamer und gehen nie den direkten Weg der Provokation - diese Stilform wird eher Sanctus Cereborn, im Zorn über die Dummheit, oder Sancta Amira im Heiligen Zorn zugeschrieben. Zeitlich lässt sich diese Schrift vor Hippokrats Weihe zum Prior und seiner Großmeisterschaft der inneren Medizin einordnen, also in seine „wilden“ Jahre, bevor seine Klugheit und brillante Schärfe zur Weisheit reiften, die seiner Meisterin zu eigen ist. Der Form nach deutet alles auf eine Notiz FÜR die Erzheilige hin. Somit ist weiterhin davon auszugehen, dass die ursprüngliche-liturgische Form des Heiler-Eides zwar von Sancta Soranya stammt, jedoch von Hippokrat überliefert wurde. Beide passten jedoch die historische Variante des Imhotep an ihre Zeit an. Demnach ist es kein Frevel, den Wortlaut des Eides zu verändern, sofern man die Gedanken der Heiligen im Geiste behält, da der Eid dem Geiste nach gilt und nicht dem Wortlaut nach. Dadurch kann auf aktuelle Entwicklungen der Heilkunde reagiert werden, wie z.B. dass wir natürlich den Blasenstein operieren dürfen, da wir es beherrschen. Auch stellt der Eid nur eine profane rituelle Eidesformel, die natürlich durch die Anrufung der Götter bindend wird, aber eben keine formale Liturgie da, wie Subprior Karamasov nicht aufhört zu behaupten. Somit darf sie also auch gefahrlos von einem nicht ordinierten Mitglied verwendet werden.

Somit ist dieser Commentarius nicht so sehr interessant, da er den Weg von der altertümlichen Variante des Imhotep hin zur Version von Sancta Soranya und Hippokrat beleuchtet, sondern viel mehr aufgrund der Schärfe, mit der Hippokrat die Sünden der Heilerzunft herausarbeitet, denen er aber auch selber eben so unterworfen war. Nicht zuletzt stammt ja von ihm aus dieser Zeit noch das Zitat: „Herrin ich bin ein sündhafter Mensch, Ich bin stolz und masslos, und masslos in meinem Stolz. Ich fröhne dem Weine, den Speißen und der leichten Gesellschaft..... Ich bitte dich, mach mich zu einem tugendhaften Menschen - aber bitte noch nicht heute Abend!“ So er seine Sünden auch schon erkannt hatte, braucht er doch noch die Gnade der Herrin und die Hilfe der Heiligen zur Umkehr.

Abschließend lässt sich also erkennen, dass es letztendlich dieser Commentarius war, der aus einem altertümlichen Sitten und Standesgesetz den modernen Eid formte.

Heiler-Eid nach Hippokrat von Kossos

Ich schwöre bei Apollon dem Arzt, Asklepios, Hygeia, Panakeia und Oli-noa, und rufe alle Götter und Göttinnen zu Zeugen an, dass ich nach bestem Vermögen und Urteil diesen Eid und diese Verpflichtung erfüllen werde, da ich nun zum Heilerstand gehöre:

Ich gelobe feierlich mein Leben in den Dienst der Menschlichkeit und des Leben zu stellen. Alle Heilerinnen und Heiler sollen meine Schwestern und Brüder sein.

Ich werde meinen Lehrern die schuldige Achtung und Dankbarkeit erweisen, die ihnen gebührt. Ebenso werde ich denen, die ihrer würdig sind, auch die Heilkunst lehren. Ich werde mit allen meinen Kräften die Ehre und die edle Überlieferung des stolzen Heilerberufes aufrechterhalten.

Ich werde meinen Beruf mit Gewissenhaftigkeit und Würde ausüben.

Die Gesundheit meines Patienten soll oberstes Gebot meines Handelns sein.

Ich werde die mir anvertrauten Geheimnisse auch über den Tod des Patienten hinaus wahren.

Ich werde mich in meinen heilkundigen Pflichten meinem Patienten gegenüber nicht beeinflussen lassen durch Alter, Krankheit oder Verkrüppelung, Glauben, Herkunft, Geschlecht, Rasse oder Lehenszugehörigkeit. Ich werde auch nicht zulassen, dass sich all dies zwischen meine Pflicht und meine Patienten drängt.

Ich werde jedem Leben von seinem Beginn an Ehrfurcht entgegenbringen und selbst unter Bedrohung meine Heilkunst nicht in Widerspruch zu den Geboten der Menschlichkeit anwenden. Ich werde niemandem, auch nicht auf seine Bitte hin, ein tödliches Gift verabreichen oder auch nur dazu raten.

Welche Häuser ich betreten werde, ich will zum Nutzen der Kranken eintreten, mich enthalten jedes willkürlichen Unrechtes und jeder anderen Schädigung, auch aller Werke der Wollust an den Leibern von Frauen und Männern, Freien und Sklaven.

Wenn ich diesen meinen Eid erfülle und ihn nicht antaste, so möge ich mein Leben und meine Kunst genießen, gerühmt bei allen Menschen für alle Zeiten; wenn ich ihn aber übertrete und meineidig werde, dann soll das Gegenteil davon geschehen. Dies alles verspreche ich feierlich, frei und auf meine Ehre, so wahr mir die Götter helfen.